

Ein Leben ohne Fürsorge

Katze sucht Bauer / 300 000 verwilderte Katzen in der Schweiz sind ein Problem für alle. Den Imageschaden trägt aber die Landwirtschaft.

ALLMENDINGEN B. BERN Meine Mutter hat mir unter anderem einen Sessel vererbt. Für ein wenig Ruhe zwischendurch. Längst haben ihn die Katzen für sich beansprucht. Er steht vor dem Pferdestall, und hinter ihm sitzt Luana und schaut in ihren Napf. Der ist sauber und gefüllt mit frischem Futter. Sie rührt ihn nicht an, solange ich da bin. Sie wartet. Lange hat sie von nichts anderem gelebt als von dem, was sie selbst erjagen konnte: Mäuse, Vögel, was immer sich bot. In der Schweiz leben rund 300 000 verwilderte Katzen. Für die Biodiversität sind sie ein Problem – und für das Image der Landwirtschaft auch, denn viele stammen von Höfen.

Keine Schmusekatze

Luana kam zu mir über Netap. Kastriert, geimpft, gechippt. Mit ihr kam auch Leonidas. Er starb kurz nach der Ankunft. Sein Körper war zu sehr gezeichnet von einem Leben ohne Fürsorge – irgendwo auf einem Hof, dessen Bewirtschafter weggeschaut oder nicht hingeschaut hatte. So endet es oft.

Luana lebt. Sie schaut aus dem Spalt zwischen Sessel und Wand, die grüngelben Augen wach, der Körper angespannt. Sie duldet meine Nähe, mehr nicht. Das ist in Ordnung. Hofkatzen wie sie brauchen keinen Streichelkater-Charakter. Sie brauchen einen trockenen Unterschlupf, tägliches Futter, frisches Wasser, eine Entwurmung von Zeit zu Zeit und jemanden, der schaut, ohne etwas zurückzuerwarten.

Wegschauen schafft ein Problem

Genau daran hapert es. Wer heute ein Junges sucht, hat klare Vorstellungen: Farbe, Geschlecht, am liebsten handzahn und verschmust. Was übrigbleibt, findet keinen Platz. Und es bleibt viel übrig. Jeden Frühling werden es mehr, weil unkontrollierte Würfe auf Höfen zur Normalität gehören, weil Private ihre Tiere aussetzen und weil kastrierte Katzen noch immer als schlechtere Mäusefänger gelten – ein Mythos, der sich



Luana hinter dem Grossmutter-Sessel. Die Wilde lässt sich nicht anfassen, hat in ihrem Zuhause nun aber endlich alles, was sie braucht.

(Bild sb)

hartnäckig hält und viel Elend produziert.

Ein unkastriertes Katzenpaar und seine Nachkommen können sich in wenigen Jahren zu einer Kolonie von mehreren Dutzend Tieren ausweiten. Dann werden sie erschossen oder die Tiere verhungern. Oder sie werden – wenn es gut geht – von einer Organisation wie Netap abgeholt, kastriert und neu vermittelt. Netap hat in der Schweiz bisher über 10 000 Katzen kastriert. Die Warteliste ist lang.

Unkontrollierter Katzenbesatz ist für Höfe kein Kavaliersdelikt. Wer wegschaut, schafft ein Tierschutzproblem und ein Imageproblem zugleich. Die Landwirtschaft hat genug davon, sich für Dinge rechtfertigen zu müssen, die sie selbst in der Hand

hätte. Verwilderte Katzen gehören dazu.

Gegenliebe nicht Teil des Deals

Der Weg ist nicht kompliziert. Netap vermittelt kastrierte, versorgte Tiere an Höfe – paarweise oder in Gruppen, weil Katzen soziale Tiere sind, auch wenn sie das nicht zeigen. Wer Platz hat und bereit ist, täglich zu füttern und gelegentlich zum Tierarzt zu gehen, kann helfen. Gegenliebe ist nicht Teil des Deals. Luana schaut mich inzwischen an. Wenn der Napf leer ist, mauzt sie. Anfassen werde ich sie vermutlich nie können. Das ist auch gut so. Sie ist keine Schmusekatze – sie ist eine Hofkatze. Und sie hat ihren Platz gefunden.

Simone Barth

Platz für eine Hofkatze?

Netap (Network for Animal Protection) vermittelt verwilderte Katzen an Bauernhöfe. Die Tiere werden kastriert, gegen innere und äussere Parasiten behandelt, gechippt und mindestens einmal geimpft abgegeben. Sie kommen paarweise oder in Gruppen. Bei Bedarf stellt Netap einen Auswilderungszwinger zur Verfügung, baut ihn auf und holt ihn wieder ab.

Was der Hof bieten muss: trockenen, warmen Unterschlupf, tägliche Fütterung, permanenten Zugang zu frischem Wasser, gelegentliche tierärztliche Versorgung, verkehrssames Revier. sb

Kontakt: info@netap.ch
Tel. 044 202 68 68
www.netap.ch

DIE BAUERNZEITUNG ONLINE



Wählen Sie Ihre Favoritin oder Ihren Favoriten

In den vergangenen Wochen haben wir Ihnen zehn motivierte angehende Landwirtinnen und Landwirte vorgestellt. Nun liegt es an Ihnen, zu bestimmen, wer den Wettbewerb «Lernende des Jahres 2026» gewinnt. Wer hat Sie mit Engagement, Können und Persönlichkeit am meisten überzeugt? Die ausführlichen

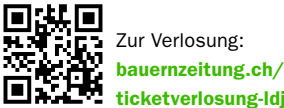
Gewinnen Sie Tickets

Die Förderung des Berufsnachwuchses liegt uns besonders am Herzen. Deshalb öffnen wir die Türen exklusiv für die nächste Generation und verlosen 5x2 Tickets für die Preisverleihung «Lernende des Jahres 2026» am 22. Juni in Allmendingen bei Bern. Machen Sie mit und seien Sie live dabei. Teilnahmeabschluss ist der 14. Juni 2026. BauZ

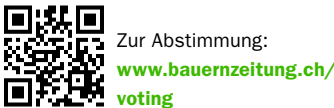
Berichte mit Videos sind online verfügbar. Sie haben bis zum 15. Juni 2026 die Möglichkeit, für Ihre Favoritin oder Ihren Favoriten zu stimmen.

- Unsere zehn Finalistinnen und Finalisten im Überblick:
- Sandro Schneider, 17 Jahre alt, aus Würenlingen AG
 - Michelle Fahrni, 20 Jahre alt, aus Wiedlisbach BE
 - Nico Herren, 17 Jahre alt, aus dem Kanton Bern
 - Janine Zemp, 19 Jahre alt, aus Rain LU
 - Marina Schlegel, 19 Jahre alt, aus Gams SG
 - Nina Gertsch, 16 Jahre alt, aus Teuffenthal bei Thun BE
 - Jonah Marbach, 17 Jahre alt, aus Schötz LU
 - Sina Rüegsegger, 19 Jahre alt, aus Gelterfingen BE
 - Mathias Trummer, 15 Jahre alt, aus Frutigen BE
 - Sarah Eberle, 17 Jahre alt, aus Mörschwil SG

BauZ



Zur Verlosung:
[bauernzeitung.ch/
ticketverlosung-ldj](http://bauernzeitung.ch/ticketverlosung-ldj)



Zur Abstimmung:
[www.bauernzeitung.ch/
voting](http://www.bauernzeitung.ch/voting)